
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 18/3 (1991)

DOI: 10.11588/fr.1991.3.56973

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Miszellen

CLEMENS WISCHERMANN

GROSSTADT UND WOHNEN IN FRANKREICH IM SPÄTEN 19. JAHRHUNDERT

I.

Die Erforschung der Geschichte des Wohnens im Zeitalter der Urbanisierung, der Leistungsfähigkeit wie auch der sozialen Unzulänglichkeit der liberalen Wohnungswirtschaft, hat in den letzten Jahren viel an Interesse gewonnen und in verschiedenen europäischen Ländern zu einer Reihe von Studien zum Wandel der Wohnbedingungen, des Wohnungsmarktes und der Wohnungspolitik unter dem Einfluß von Industrialisierung und Verstädterung geführt. Auch in der französischen Forschung läßt sich eine verstärkte Hinwendung zu diesen Problemkreisen feststellen, die sich zumeist aus dem Interesse an Fragen der Alltagsgeschichte, der Geschichte der Arbeiterschaft und der Stadtentwicklung in der Industrialisierung nährt. Herausragende Beispiele hierfür bilden in jüngster Zeit die umfangreichen Behandlungen, die Aspekte des Wohnens durch Michelle Perrot, Roger-Henri Guerrand, Marcel Roncayolo oder Yves Lequin¹ in zum Teil aufwendigen und an ein breiteres Publikum gerichteten Darstellungen der Geschichte des Alltagslebens, der Stadt im industriellen Zeitalter oder des Lebens der Franzosen gefunden haben. Nicht zufällig ist erst kürzlich eine Neuauflage des wichtigen und für die französische Wohnungsgeschichte bahnbrechenden, erstmals vor zwanzig Jahren

1 Vgl. Michelle PERROT, *Manières d'habiter*, in: *Histoire de la vie privée*, tome 4: De la Révolution à la Grande Guerre, Paris 1987, S. 307–324; vgl. DIES., *Les classes populaires urbaines*, in: *Histoire économique et sociale de la France*, tome IV, premier volume, Paris 1979, S. 454–534; Roger-Henri GUERRAND, *Espaces privés*, in: *Histoire de la vie privée*, tome 4, De la Révolution à la Grande Guerre, Paris 1987, S. 325–411; vgl. DERS., *L'imaginaire du logement social dans le roman du XIX^e siècle*, in: *L'haleine des faubourgs*, textes réunis par Lion MURARD et Patrick ZYLBERMAN, Fontenay-sous-Bois 1978, S. 23–36; DERS., *Le logement populaire en France: sources documentaires et bibliographie (1800–1960)*, Paris 1979; DERS., *Le propriétaire*, in: *La question du logement et le mouvement ouvrier français*, Paris 1981, S. 97–109; DERS., *Elsie Canfora-Argandoña, La répartition de la population, les conditions de logement des classes ouvrières à Paris au 19^e siècle*, Paris 1976; Yves LEQUIN, *Histoire des Français XIX^e-XX^e siècles: La société*, Paris 1983; DERS., *Maisons, rues, espaces*, in: *Histoire de la France urbaine*, hg. von Georges DUBY, tome 4, *La ville de l'âge industriel, le cycle haussmannien*, Paris 1983, S. 313–357; *Habiter la ville, XV^e-XX^e siècles. Actes de la Table ronde organisée avec l'aide de la D.G.R.S.T. et de la Mission de la Recherche Urbaine*, sous la direction de Maurice GARDEN et Yves LEQUIN, Lyon 1984; *Construire la ville, XVIII^e-XX^e siècles. Actes de la Table ronde organisée avec l'aide de la D.G.R.S.T. et de la Mission de la Recherche Urbaine*, sous la direction de Maurice Garden et Yves LEQUIN, Lyon 1983; Marcel RONCAYOLO, *La production de la ville*, in: *Histoire de la France urbaine*, hrsg. von Georges DUBY, tome 4, *La ville de l'âge industriel, le cycle haussmannien*, Paris 1983, S. 77–157; Simone ROUX, *La maison dans l'histoire*, Paris 1976.

erschienenen Buches von Guerrand² über die Ursprünge des sozialen Wohnungsbaus herausgebracht worden, zu dem dieser durch die für die moderne Stadt- und Wohnungssoziologie richtungsweisenden Studien von Chombart de Lauwe und seinen Mitarbeitern³ angeregt worden war.

An die Pionierarbeiten Chombart de Lauwes oder auch die facettenreiche Behandlung des Pariser Unterschichtenlebens durch Louis Chevalier⁴ hat mit Ausnahme Guerrands, der sich in zahlreichen, auch methodisch sehr unterschiedlichen Studien des Themenkreises weiter annahm, eine französische wohnungsgeschichtliche Forschung lange Zeit nicht wiederanknüpfen können. Wie in den meisten europäischen Ländern dominierten auch in der französischen Forschung Arbeiten zur Geschichte der Städteplanung⁵ bzw. der Ideengeschichte der sozialen Reformbewegungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Von da aus knüpfte sich zuweilen die Frage nach den Ursprüngen des sozialen Wohnungsbaus an, doch erschöpften sich die Versuche nach neuen Antworten schnell in Bilderbüchern über spektakuläre Bauprojekte⁶ oder – auf der Gegenseite – theoretisierende Verdammungen der kapitalistischen Wohnungswirtschaft ohne ausreichende quellenmäßige und empirische Fundierung.⁷

Architektur- und baugeschichtliche Studien sind in der Regel für Fragen einer Sozialgeschichte des Wohnens kaum ergiebig, da sie oft noch an einer eher statischen Betrachtungsweise festhalten und nur exzeptionelle Objekte herausgreifen. So beschränkt sich etwa der in Arbeit befindliche sog. »Atlas de Paris« des Institut Français d'Architecture auf die pure Rekonstruktion zeitlicher Etappen der Baugeschichte von ca 20 illustren Objekten. Einen wesentlichen Schritt weiter geht François Loyer in seiner kürzlich vorgelegten Geschichte des Pariser Wohnhauses des 19. Jahrhunderts im Versuch der Einbeziehung des städtischen Raumes in die architekturgeschichtliche Sicht.⁸ Doch Raum bleibt letztlich auch bei ihm immer noch gebauter Raum, ohne Leben. Die Objekte der Architektur in ihrem sozio-kulturellen Kontext zu sehen, Typisierungen zu entwickeln und entwicklungsgeschichtliche Abläufe aufzuzeigen ist hingegen die erklärte Zielprojektion einer anregenden Studie von Roderick J. Lawrence über die französischsprachige Schweiz.⁹ Die Darstellung nimmt ihren

2 Vgl. Roger-H. GUERRAND, *Les origines du logement social en France*, Paris 1966; erw. u. überarbeitete Neuauflage (ohne Bibliographie) unter dem Titel *Propriétaires et locataires. Les origines du logement social en France 1850–1914*, Paris 1987. Zum Themenkreis des sozialen Wohnungsbaus vgl. weiterhin: Roger QUILLIOT, Roger-Henri GUERRAND, *Cent ans d'habitat social, une utopie réaliste*, Paris 1989; Jean-Paul FLAMAND, *Loger le peuple. Essai sur l'histoire du logement sociale en France*, préface de Roger-Henri GUERRAND, Paris 1989.

3 Vgl. *Paris et l'agglomération parisienne. Tome premier: L'espace social dans une grande cité* par P. H. CHOMBART DE LAUWE u. a., Paris 1952; *Tome II: Methodes de recherches pour l'étude d'une grande cité (écologie, statistique, expression graphique), études comparatives des unités résidentielles* par P. H. CHOMBART DE LAUWE u. a., Paris 1952; Paul Chombart de Lauwe et le Groupe de l'Ethnologie Sociale, *Famille et habitation*, vol. I: *Sciences humaines et conceptions de l'habitation*, o.O. 1959; vol. II: *Un essai d'observation expérimentale*, o.O. 1960.

4 Vgl. Louis CHEVALIER, *Classes laborieuses et classes dangereuses à Paris pendant la première moitié du XIX^e siècle*, Paris 1958, 2. Aufl., 1978.

5 Vgl. Anthony SUTCLIFFE, *The Autumn of Central Paris. The Defeat of Town Planning 1850–1970*, London 1970.

6 Vgl. Pierre GUINCHAT u. a., *Il était une fois l'habitat. Chronique du logement social en France*, Paris 1981; Jean TARICAT, Martine VILLARS, *Le logement à bon marché. Chronique, Paris 1850–1930*, Boulogne 1982.

7 Vgl. Rémy BUTLER, Patrice NOISETTE, *De la cité ouvrière au grand ensemble: la politique capitaliste du logement social, 1815–1975*, Paris 1977; DIES., *Le logement social en France 1815–1981. De la cité ouvrière au grand ensemble*, Paris 1983.

8 Vgl. François LOYER, *Paris XIX^e siècle. L'immeuble et l'espace urbain*, Paris o.J. (1984); Ders., *Paris XIX^e siècle. L'immeuble et la rue*, Paris 1987.

9 Vgl. Roderick J. LAWRENCE, *Le Seuil Franchi... Logement populaire et vie quotidienne en Suisse romande 1860–1960*, Genf 1986.

Ausgangspunkt von einer Analyse der Zeitumstände, speziell der Anforderungen von Politikern, Reformern, Philanthropen etc., an den neuen, dringend benötigten städtischen Massenwohnungsbau. Diese Vorgaben flossen in die zeitgenössische Mietwohnungsarchitektur ein, die nach Lawrence fünf zeitlichen Weiterentwicklungen unterworfenen Haupttypen hervorbrachte. Das Ergebnis des spezifischen Mietwohnungsbaus der Urbanisierung war ein Wandel von öffentlichem, gemeinschaftlichem und privatem Raum, den der Autor zwar primär aus Plänen, aber auch aus der politischen und administrativen Ebene ableitet. Einer der wichtigsten Aspekte dieses Raumwandels war eine nicht nur bauliche, sondern auch psychisch neue Lebenslage für die Mieter, eine »Disziplinierung« von Mietgewohnheiten und mehr noch städtischem Lebensgefühl. In die zuvor fließenden Übergänge zwischen öffentlichem, gemeinschaftlichem und privatem Raum zogen mit dem modernen Mietwohnungswesen physische Barrieren (z. B. die individuelle Wohnungstür), symbolische Markierungen, gesetzliche Regelungen (so im Mietvertragswesen) und administrative Ordnungen (Vorschriften für die Nutzung von Räumen) ein, die zu wesentlichen Alltagselementen der städtischen Gesellschaft wurden¹⁰

Diese Beobachtungen schließen eng an Forschungshypothesen zum Wandel des Wohnverhaltens und der Wohnerfahrung speziell der Arbeiterschaft in der Urbanisierung an, die von Michelle Perrot auf die Formel gebracht worden sind: »Les ouvriers revendiquent moins le droit au logement, que le droit à la ville, »espace pour vivre«. Ils acceptent des conditions d'habitat, notamment de densité, qui stupéfient les observateurs extérieurs, philanthropes et hygiénistes. La campagne contre les taudis, vigoureuse notamment dans le dernier tiers du XIX^e siècle, n'est pas d'origine ouvrière... Il faut rappeler que les besoins sociaux ne sont pas des idées, des entités abstraites dont on pourrait tracer la courbe, faire l'histoire linéaire. Le désir est l'expression d'un système de relations sociales dont on ne saurait l'extraire sans inconvénient.«¹¹ Um ähnliche, auch in Studien aus anderen europäischen Ländern bereits geäußerte Forschungserwartungen historisch zu konkretisieren, ist allerdings eine Perspektivenverschiebung in der Wohnungsgeschichte nötig, die den Blick von den bisher im Vordergrund stehenden Reformideen und Gesetzen, eher spektakulären als breitenwirksamen sozialen Wohnungsbaumaßnahmen, wie der Frage der »cités ouvrières« oder der Rolle der »Société française des Habitations à Bon Marché« oder auch den großen Weltausstellungen und Weltkongressen verschiebt hin zu den allmählichen und schwerer faßbaren Wandlungen der sozialen Daseins- und Wohnformen. Hierfür wäre etwa eine neue Leseart der gut erschlossenen Schriften und Enquêtes zur Arbeiterfrage ein möglicher Ansatzpunkt.¹² Nicht zuletzt müßte die auch in der französischen Forschung noch bestehende Schwelle vor der Heranziehung statistischer Quellen und Methoden fallen, ohne die etwa Fragen der Mobilität kaum

10 Verwandte Themen wie Lawrence behandelt Barbey in einer auch ins Deutsche übersetzten Studie, in der er Muster der Raumerfahrung und des Wohnerlebens in den Mittelpunkt der Entwicklung zur Privatheit der bürgerlichen Familie stellen will. Doch ist das Vorhaben eher mißglückt; an die Stelle eines auch methodisch überzeugenden Konzepts tritt eine zwischen New York, Paris und Berlin pendelnde Paraphrase von Allgemeinheiten, garniert mit Abbildungen miserabler Qualität. Das einleitende Lob Guerrands für die deutsche Übersetzung bleibt unverständlich. Vgl. Gilles BARBEY, *Wohnhaft. Essay über die innere Geschichte der Massenwohnung*, Braunschweig/Wiesbaden 1984 (Titel der franz. Originalausgabe: *L'habitation captive: essai sur la spatialité du logement des masses*, 1980).

11 Michelle PERROT, *Les ouvriers, l'habitat et la ville au XIX^e siècle*, in: *La question du logement et le mouvement ouvrier français*, Paris 1981, S. 17–30, hier S. 19f.

12 Vgl. Michelle Perrot, *Enquêtes sur la condition ouvrière en France au 19^e siècle. Etude-bibliographie-index*, Paris 1972; Alain Faure, *Bibliographie des enquêtes et publications officielles sur les questions ouvrières et sociales (1891–1914)*, in: *Bulletin du Centre d'Histoire de la France contemporaine*, No 8–1987, S. 59–73.

in den Griff zu bekommen sind, die in jüngster Zeit erfreulicherweise verstärkte Beachtung gefunden haben.¹³

Es wird kaum verwundern, daß die an früherer Stelle genannten französischen Überblicksdarstellungen ihr Material und ihre Kenntnisse ganz überwiegend aus der Forschung zur Pariser Geschichte beziehen, und daß auch die jüngsten Beiträge ihren Schwerpunkt auf der Pariser Geschichte haben. Wohnen wird jedoch noch seltener als eigener Themenbereich denn als Teil einer politischen Sozialgeschichte der städtischen Arbeiterschaft in der Urbanisierung und in zunehmendem Maße als integrativer Bestandteil von Stadtteilstudien gesehen, die vergleichbar den augenblicklichen Forschungstrends in Deutschland zumindest für den Pariser Raum bereits zu bemerkenswerten Forschungsergebnissen geführt haben.¹⁴ Hervorzuheben ist insbesondere die Untersuchung von Gérard Jacquemet über Belleville im 19. Jahrhundert¹⁵; Jacquemet's umfassende Quellenkenntnis ermöglicht ihm eine hervorragende Studie des Wandels eines Stadtteils und der Lage seiner Bewohner, die leider in Deutschland noch so gut wie nicht rezipiert worden ist. Seit etwa zwei Jahren existiert eine Art Forschungs-koordinationsstelle für die zahlreichen Forschungsaktivitäten im Pariser Raum unter dem Namen GRECO 99, banlieues et changements urbains, die u. a. regelmäßige Informationsbriefe herausgibt.

Ähnlich wie in den meisten europäischen Ländern war auch in Frankreich die Frage der gesundheitlichen Bedrohung, die aus den hygienischen Mängeln unzureichender Wohnungsver-sorgung resultieren sollte, die treibende Kraft jeder Wohnungsreformansätze und ihrer politischen Umsetzung, die in Frankreich bis auf die Gesetzgebung von 1850 zurückreichen. Folglich stehen hygienische Aspekte auch in der Regel im Mittelpunkt von zeitlich übergreifenden Darstellungen der Wohnungsreform und ihrer politischen Umsetzung (s. Guerrand, Shapiro oder Bullock und Read)¹⁶, zumal zu diesem Thema eine immense Fülle an zeitgenössischen Publikationen und Zeitschriftenartikeln existiert.¹⁷ Die Reduzierung des Themas auf die »hygienische Bewegung« hat indes die auslösende Frage nach Gestaltung und Wandel der materiellen Lebensverhältnisse weitgehend ausgeklammert bzw. hat sich mit den immer reichlich vorhandenen Elendsschilderungen begnügt. Die Quellenlage ist indes bei weitem noch nicht ausgeschöpft, wenn man etwa an den in den zwei Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg aufgebauten »casier sanitaire des maisons« in Paris denkt, eine systematische städtische Erfassung aller Tuberkulosefälle, der »Wohnungs Krankheit« des 19. Jahrhunderts

13 Vgl. Alain FAURE, *L'invention des banlieusards: les déplacements de travail entre Paris et sa banlieue (1880–1914), première approche*, in: *Université de Paris X-Nanterre. Villes en parallèle*, No 10, Juin 1986: *Les crises de la banlieue aux XIX^e et XX^e siècles. Emploi et résidence*, tome 1, S. 233–248; DERS., *Les déménagements dans la classe ouvrière, 1890–1914*, in: *Changer de région, de métier, changer de quartier. Recherches en région parisienne*, sous la direction d'Odile Benoit-Guilbot, Université de Paris X-Nanterre 1982, S. 103–119; DERS., *Une génération de Parisiens à l'épreuve de la ville*, in: *Bulletin du Centre d'Histoire de la France contemporaine*, No 7–1986, S. 157–173 (Université Paris-Nanterre).

14 Vgl. u. a. Jean BASTIÉ, *La croissance de la banlieue parisienne*, Paris 1964; Jean-Paul Brunet, *Saint-Denis. La ville rouge. Socialisme et communisme en banlieue ouvrière 1890–1939*, Paris 1980; Annie FOURCAUT, *Bobigny, banlieue rouge*, Paris 1986.

15 Vgl. Gérard Jacquemet, *Belleville au XIX^e siècle. Du faubourg à la ville*, préface d'Adeline DAUMARD, Paris 1984; DERS., *Belleville aux XIX^e et XX^e siècles: une méthode d'analyse de croissance urbaine à Paris*, in: *Annales. E.S.C.*, 30(1975), S. 819–843.

16 Neben den an anderer Stelle genannten Titeln vgl. Ann-Louise Shapiro, *Housing the poor of Paris, 1850–1902*, University of Wisconsin Press 1985; Dies., *Private rights, public interest and professional jurisdiction: the French public health law of 1902*, in: *Bulletin of the History of Medicine* 54(1980), S. 4–22.

17 Vgl. exemplarisch die weit verbreiteten und in mehrfacher Überarbeitung erschienenen Schriften von OCTAVE DU MESNIL, darunter *L'hygiène à Paris. L'habitation du pauvre*, avec une préface par Jules Simon, Paris 1890.

schlechthin.¹⁸ Vor allem in Verbindung mit statistisch-vergleichenden Stadtviertelanalysen wären hier noch viele Fragen zu erhellen, allerdings auch noch viele, nicht zuletzt methodische Probleme zu lösen. Denn die Einbeziehung von Gesundheit und Hygiene in Studien über historische Wohnverhältnisse hat schon immer große Schwierigkeiten bereitet, sobald man sich von der im 19. Jahrhundert lange vorherrschenden kausalen Vorstellung einer »krankmachenden Wohnung« gelöst hatte. Diese Neuorientierung war in der Tat eine der großen sozialpolitischen Streitfragen der Großstädte des späten 19. Jahrhunderts, denn sie verlangte über eine technisch immer mehr beherrschte Stadthygiene (etwa in der Kanalisationsfrage etc.) hinaus eine Einbeziehung der gesamten Lebenswelt der städtischen Unterschichten, denn nicht die Wohnung machte letztlich krank, sondern sie war nur Ausdruck der dahinterstehenden Armut. Doch solche Zusammenhänge blieben gesellschaftspolitisch noch lange schwer vermittelbar.¹⁹

Zumindest seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war den zeitgenössischen Sozialpolitikern und Wissenschaftlern bewußt, daß die Wohnungsprobleme des Industriezeitalters trotz aller Zeitversetzungen und regionaler Diskrepanzen einen gesamteuropäischen Problemereich bildeten. In den sich industrialisierenden Ländern hatte eine zunehmende Beschäftigung mit nationalen und regionalen Traditionen in Wohnformen, Gesetzgebungen etc. eingesetzt, die in erste internationale Vergleiche mündete.²⁰ Vor dem Ersten Weltkrieg hatte über wechselseitige Anleihen in sozialpolitischen Gesetzeswerken u. a. hinaus der internationale Informationsaustausch bereits einen erstaunlich hohen Stand erreicht. So informierten in Deutschland die Tagungen des »Vereins für Socialpolitik«, der zentralen Gruppierung der deutschen Sozialreform des späten 19. Jahrhunderts, u. a. auch über den Stand der Wohnungsreform in Frankreich.²¹ International wirkungsvoller waren indes die in immer schnellerer Folge veranstalteten Internationalen Wohnungskongresse, Hygienekongresse, und was sonst noch alles in diesen Jahren an Kongressen aus dem europäischen Boden schoß. Leider fehlt es hierzu bislang noch an einem systematischen Überblick.²²

Von einer Wiederaufnahme europäischer Perspektiven im Wohnungswesen kann man eigentlich erst in jüngster Zeit sprechen. Dies gilt auch für die Frage nach den wirtschafts- und

18 Vgl. Paul Juillerat, *Le casier sanitaire des maisons*, Paris 1906; (Paul Juillerat), *Rapport à M. le Préfet sur les recherches effectuées au Bureau du casier sanitaire pendant les années 1913 et 1914 relative à la répartition de la tuberculose et du cancer dans les maisons de Paris*, Paris 1916.

19 Eine sehr interessante Annäherung auch an diesen Themenbereich bei Geneviève Heller, »Propre en ordre«. *Habitation et vie domestique 1850–1930*, Lausanne 1979 für die französischsprachige Schweiz. Ideenreiche, aber historisch nicht unproblematische Entwürfe von Lebenswelten bei Lion MURARD, Patrick ZYLBERMAN, *Le petit travailleur infatigable ou le prolétaire régénéré. Villes-usines, habitat et intimités au XIX^e siècle*, Fontenay-sous-Bois 1976; vgl. auch *L'haleine des faubourgs. Ville, habitat et santé au XIX^e siècle, textes réunis par Lion MURARD et Patrick ZYLBERMAN*, Fontenay-sous-Bois 1978.

20 Vgl. unter den französischen Darstellungen Arthur Raffalovich, *Le logement de l'ouvrier et du pauvre. Etats-Unis, Grande-Bretagne, France, Allemagne, Belgique*, Paris 1887; E. Muller, E. CACHEUX, *Les habitations ouvrières en tous pays, situation en 1878, avenir*, Paris 1879; 2. Aufl., Paris 1889; supplément par Emile CACHEUX, Paris 1903; M. E. CHEYSSON, *La question des habitations ouvrières en France et à l'étranger*, Paris 1886.

21 Vgl. Arthur RAFFALOVICH, *Die Wohnungsfrage in Frankreich*, in: *Die Wohnungsnoth der ärmeren Klassen in deutschen Großstädten, Gutachten und Berichte*, Bd. 2, Leipzig 1886, S. 1–72 (Schriften des Vereins für Socialpolitik, 31); *Neue Untersuchungen über die Wohnungsfrage in Deutschland und im Ausland*, Leipzig 1901 (Schriften des Vereins für Socialpolitik, 94–97), speziell zu Frankreich darin den Beitrag von H. ALBRECHT, S. 163 ff.

22 exemplarisch Emile CACHEUX, *Intervention des pouvoirs publics et corporations en France*, in: Bericht über den VI. Internationalen Wohnungskongreß, Düsseldorf vom 15.–19. Juni 1902, Berlin 1902, S. 410–415; Jules CHALLAMEL, *Les habitations à bon marché en France en 1902*, in: ebd., S. 405–409; Maurice DUFOURMANTELLE, *Les habitations à bon marché en France*, in: ebd., S. 272–279.

sozialgeschichtlichen Hintergründen und Entwicklungslinien der modernen Wohnverhältnisse. Auch hier finden wir die Beobachtung wieder, daß sich die Forschung den vermeintlich spuren- und prestigeträchtigen Themen als erstes zugewandt hat, was natürlich als solches die Leistung von Sutcliffes Überblick der Stadtplanung²³ oder Niethammers Konfrontation der Gedanken je eines führenden frühen Wohnungsreformers aus England, Frankreich und Deutschland²⁴ nicht schmälern kann. Nicht zuletzt muß an dieser Stelle die umfangreiche Darstellung der Wohnungsreformbewegung in Deutschland und Frankreich von Bullock und Read²⁵ genannt werden, die die klassischen Entwicklungslinien aufgrund der vorliegenden Literatur ausbreitet, sie aber kaum einmal thematisch oder methodisch überschreitet. Bullock und Reads Buch bildet ein gutes Beispiel für den erreichten Forschungsstand wie auch für seine noch verbleibenden Schwächen und Desiderata. Letztlich bleibt es im übrigen hier bei einer nach Autoren getrennten Abhandlung der deutschen und der französischen Entwicklung, so daß die vergleichende Perspektive überwiegend additiv ausgefüllt wird. Die Quellen- und Ortskenntnisse bleiben auf sehr generellem Niveau, so daß die Darstellung weitgehend die Geschichte der Hauptstädte mit der Geschichte der Länder gleichsetzt. Neuere Forschungen haben gezeigt, daß dies zumindest für Deutschland zu einer starken Verzerrung der Perspektive anhand eines Extrembeispiels führt. Solchen Forschungsmängeln könnte durch die Ausweitung konkreter städtischer Fallstudien abgeholfen werden, doch setzen diese einen hohen Arbeitsaufwand voraus. Sehr selten sind insbesondere international vergleichende Fallstudien bis heute geblieben, wobei in unserem Zusammenhang die Untersuchungen von Susanna Magri eine Ausnahmestellung einnehmen.²⁶

II.

Adeline Daumard, eine der besten Kennerinnen der Quellen zur Pariser Wohnungsgeschichte, hat bereits vor Jahren festgestellt: »Dans l'état actuel de nos connaissances et de la documentation disponible, on pourrait envisager une double analyse: une étude générale utilisant les résultats statistiques d'ensemble, qui seraient complétés ensuite par des recherches monographiques de détail.«²⁷ Diese Forderung wartet indes auch in ihrem ersten grundlegenden Teil bis heute auf die Einlösung, obgleich insgesamt gesehen zumindest für Paris eine zeitgenössische Quellenlage von ungeahntem Reichtum zur Verfügung steht, die indessen bislang nie systematisch für die wohnungsgeschichtliche Forschung erschlossen worden ist. Hingewiesen sei an dieser Stelle nur auf die großen Veröffentlichungsreihen der französischen und Pariser

23 Vgl. Anthony Sutcliffe, *Towards the Planned City. Germany, Britain, the United States and France 1780-1914*, Oxford 1981.

24 Vgl. Lutz NIETHAMMER, *Some Elements of the Housing Reform Debate in Nineteenth-Century Europe: Or, on the Making of a New Paradigm of Social Control*, in: Bruce M. STAVE (Hg.), *Modern industrial Cities. History, policy and survival*, Beverly Hills/London 1981, S. 129-164.

25 Vgl. Nicholas BULLOCK, James READ, *The Movement for Housing Reform in Germany and France, 1840-1914*, Cambridge 1985; zur Kritik aus französischer Sicht vgl. die Rezensionen von Jean-Paul BRUNET, in: *Annales, E.S.C.*, 43(1988), S. 541-542; Susanna Magri, in: *Le Mouvement Social*, Nr. 137, Oct.-Déc. 1986, S. 111-113.

26 Vgl. Susanna MAGRI, *Etude comparative des politiques du logement et de la main-d'œuvre, Paris et Londres 1890-1939*, Paris 1976 (Centre de Sociologie Urbaine); Dies., *Les politiques municipales du logement dans le cadre des politiques de réforme sociale, Paris et Londres 1870-1914*, Paris 1980 (Centre de Sociologie Urbaine); Susanna Magri, Christian TOPALOV, *De la cité-jardin à la ville rationalisée: un tournant du projet réformateur 1905-1925: Etude comparative France-Grande-Bretagne-Italie-Etats-Unis*, in: *Revue française de Sociologie* 28(1987), S. 417-451.

27 A(deline) DAUMARD, *Quelques remarques sur le logement des Parisiens au XIX^e siècle*, in: *Annales de démographie historique* (1975), S. 49-64, hier S. 53.

Statistik²⁸; auf weitere Quellen wird im folgenden näher einzugehen sein. Die Einlösung der von Daumard skizzierten Forderung wäre zugleich die Voraussetzung dafür, die französische Wohnungsgeschichte in der Urbanisierung in einen den bekannteren ideen- und reformgeschichtlichen Weg verlassenden, an Lebensstandard und Alltagsproblematik der großstädtischen Bevölkerung interessierten Ansatz einbringen zu können. Dafür bieten sich nach Quellenlage und Forschungsstand drei Ausgangspunkte an: einmal die Frage nach einer Typologie städtischen Wohnens im späten 19. Jahrhundert als Raster; dann Einzelstudien der Wohnentwicklung in zeitlicher und räumlicher Perspektive, deren Quellenlage hier für Paris behandelt werden soll, d.h. gefragt wird nach der langfristigen Entwicklung von Wohnstandards und sozialer Ungleichheit im Wohnbereich; sowie drittens der sozialräumliche Wandel des Wohnens im Quartier.

1. Wohnungsnot und Städtewachstum: Möglichkeiten einer Typologie großstädtischer Wohnverhältnisse um die Jahrhundertwende

Die Ausbreitung wohnungsreformerischer Ideen brachte in Frankreich bereits in den 1890er Jahren den ersten Versuch einer flächendeckenden Erfassung der Wohnbedingungen des ganzen Landes hervor. Unter maßgeblicher Mitwirkung von Alfred de Foville trug man Berichte über möglichst alle Landesteile zusammen²⁹; die Orientierung der Erhebung an den Haustypen verweist indes bereits auf die nicht an großstädtischen Wohnstrukturen orientierte Art der Vorgaben, was sich bei den zahlreichen Berichterstattern dann auch wiederfindet. Doch neben wertvollem deskriptivem Material finden wir hier auch am Rande quantitative Aussagen über die Eigentumsverhältnisse im Wohnbereich aus den Gebäudesteueraufnahmen. Um die Jahrhundertwende finden Aspekte der modernen Wohnungsstatistik dann Eingang in die periodischen französischen Volkszählungen, doch bleiben sie verwaltungsmäßigen Flächeneinheiten verpflichtet, die neben inneren Mängeln eine typologisierende Benutzung weitgehend ausschließen.

Die wichtigste städtevergleichende Quelle für die französische Wohnungsgeschichte vor dem Ersten Weltkrieg liegt uns aber dann in der großen »Enquête sur l'habitation ouvrière« des Ministère du travail et de la prévoyance sociale über das Jahr 1906³⁰ vor. Erfasst worden sind von ihr Groß- und Mittelstädte. Der Schwerpunkt der Erhebung lag auf der Situation des Kleinwohnungswesens, seiner quantitativen und qualitativen Ausgestaltung. Zusammen mit späteren Ergänzungen³¹ liegt hier ein reichhaltiges Vergleichsmaterial vor, daß noch kaum ausgewertet worden ist.

28 Vgl. Ministère du travail et de la prévoyance sociale. Statistique générale de la France. Historique et travaux de la fin du XVIII^e siècle au début du XX^e avec 103 tableaux graphiques (Exposition universelle et internationale de Gand en 1913), Paris 1913; Annuaire statistique de la France (Statistique générale de la France), 1878ff; Bulletin de la Statistique générale de la France, I (Oct.1911-Juillet 1912), II (Oct.1912-Juillet 1913); Journal de la Société de Statistique de Paris, 1(1860)ff; Annuaire statistique de la ville de Paris, 1(1880)ff; Recueil de statistique municipale de la ville de Paris, 1(1910), Paris 1911; 2(1911) Paris 1911; 3(1912) Paris 1912; 4(1913) Paris o.J; Recueil trimestriel de statistique municipale de la ville de Paris, Jan.1901-Juillet 1903; Résultats statistiques du dénombrement de 1881 pour la ville de Paris et renseignements relatifs aux recensements antérieurs, ff alle fünf Jahre.

Eine eingehende Vorstellung der hausbezogenen Quellenlage bei DAUMARD (wie Anm. 27).

29 Vgl. Ministère de l'instruction publique et des beaux-arts. Comités des travaux historiques et scientifiques, section des sciences économiques et sociales: Enquête sur les conditions de l'habitation en France. Les maisons-types. Tome I, avec une introduction de Alfred DE FOVILLE, Paris 1894, Tome II, avec une étude historique de Jacques FLACH, Paris 1899.

30 Vgl. Recueil de documents sur la prévoyance sociale. Réunis par le ministère du travail et de la prévoyance sociale: Enquête sur l'habitation ouvrière (1906), Paris/Nancy 1908.

31 Vgl. Habitation. Grandes villes de France, in: Bulletin de la Statistique générale de la France, tome 1, Octobre 1911, S. 367-369; Habitation. Villes de France de 50.000 à 100.000 habitants, in: Bulletin de la

Repräsentiert die Erhebung von 1906 für Frankreich erstmals den Schritt zu einer offiziellen Spezialerfassung der Wohnverhältnisse im nationalen Rahmen – vergleichbares wurde in Deutschland erst gegen Ende des Ersten Weltkrieges mit der Reichswohnungszählung zur Ermittlung des Nachkriegsbedarfs begonnen – so beschritten die zwischen 1908 und 1911 veröffentlichten Reports des Labour Departments des britischen Board of Trade noch vor dem Krieg den Weg zu einer international vergleichbaren Lebensstandardenquête.³² Das Interesse der Briten galt dem Entwicklungsniveau in den wichtigsten damaligen Industriestaaten (neben Großbritannien das Deutsche Reich, Frankreich, Belgien und die Vereinigten Staaten), dazu trugen sie Material aus jeweils mehreren Dutzend Industriestädten bzw. industriellen Regionen zusammen, das vor allem Preise, Löhne und Arbeitszeiten umfaßte. Der Teil über Frankreich behandelt allein 30 französische Städte. Zu den wichtigsten Objekten der Erhebung gehörten die verbreitetsten Wohnungstypen für die Industriebevölkerung, die üblichen Standards der Unterbringung und Ausstattung sowie die Höhe der Wohnungsmieten von Angehörigen der Industriearbeiterschaft. Zusammen mit den für die französischen Städte ausgewerteten ca. 5.600 Haushaltsbudgets ergeben sich so vielfältige Einblicke in Wohnweisen und Lebensführung der westeuropäischen und nordamerikanischen Industriearbeiterschaft am Vorabend des Ersten Weltkrieges, ihre Gemeinsamkeiten wie ihre nationalen und regionalen Differenzierungen. Während – um nur ein Beispiel zu nennen – der dominierende Typ der Arbeiterwohnung in England und Wales eine selbständige zweistöckige Wohneinheit mit vier bis fünf (kleinen) Zimmern und in Deutschland die Etagenwohnung von zwei bis drei Zimmern in einem großen Mietshaus war, existierten in Frankreich in unterschiedlichen regionalen Abstufungen beide Typen, wenngleich mit Überwiegen der kontinentalen Form. Die Pionierleistung des Board of Trade bildet heute eine hochrangige Quelle, die erstaunlicherweise bislang noch nicht systematisch ausgeschöpft worden ist. Sie bietet zugleich die Grundlage für die Entwicklung nationaler wie internationaler Typologisierung städtischer Wohnverhältnisse, die dann nach Möglichkeit durch die Heranziehung nationaler Quellengruppen erweitert und vertieft werden können, wie dies für Frankreich und Deutschland partiell bereits möglich ist.

2. Trends und strukturelle Disparitäten der großstädtischen Wohnungsversorgung

Es geht hier um die Erarbeitung städtevergleichend realisierbarer, möglichst quantitativer Indikatoren der Wohnungsversorgung, die aufbauend auf vorliegenden Studien zu Wohnungswirtschaft und Lebensstandardfragen Aufschlüsse über Standards und soziale Indikato-

Statistique générale de la France, tome 2, Oct. 1912-Juillet 1913, deuxième année, S. 141–143; Loyers d'habitations/Prix de pensions et loyers dans les villes, in: Bulletin de la Statistique générale de la France, tome 1, Octobre 1911, S. 33–40.

32 Vgl. Cost of living of the working classes. Report of an enquiry by the Board of Trade into the working class rents, housing and retail prices, together with the standard rates of wages prevailing in certain occupations in the principal industrial towns of the United Kingdom, London 1908; Cost of living in German towns. Report of an enquiry by the Board of Trade into working class rents, housing and retail prices, together with the rates of wages in certain occupations in the principal industrial towns of the German Empire, London 1908; Cost of living in French towns. Report of an enquiry by the Board of Trade into working class rents, housing and retail prices, together with the rates of wages in certain occupations in the principal industrial towns of France, London 1909; Cost of living in American towns. Report of an enquiry by the Board of Trade into working class rents, housing and retail prices, together with the rates of wages in certain occupations in the principal industrial towns of the United States of America, London 1911; vgl. auch die ausführliche Darstellung der Ergebnisse der Untersuchungen des Board of Trade über England incl. Schottland und Irland, Frankreich, Belgien, Deutschland und die Vereinigten Staaten, in: Recueil de statistique municipale de la ville des Paris, 1. Jg. (1910), Paris 1911 und 2. Jg. (1911), Paris 1911.

ren der Wohnungsversorgung, über soziale und strukturelle Versorgungsdisparitäten mit dem Mittelpunkt der Wohnverhältnisse großstädtischer Unterschichten ermöglichen sollen. Zu berücksichtigen ist dabei auch, daß möglichst interstädtische Vergleichbarkeit auch zu Ergebnissen außerhalb Frankreichs erreicht werden kann.

Die verdienstvolle Aufarbeitung der jüngeren Wohnungsgeschichte aus der Sicht der heutigen amtlichen Wohnungsstatistik³³ kann daher den Erfordernissen einer historischen Wohnungsanalyse nicht entsprechen. Anders als in Deutschland, wo ausgehend von Berlin die großstädtische Wohnungsstatistik sich zu einem der fruchtbarsten und ausgefeiltesten Zweige der modernen Sozialstatistik entwickelt hat, liegen in Frankreich bis zum Ersten Weltkrieg nur Ansätze einer systematischen Wohnungsstatistik vor. Sie sind vor allem dem langjährigen Leiter der Pariser Statistik, Jacques Bertillon, zu verdanken, der in zahlreichen Arbeiten die bis heute zentralen Daten zur Pariser Wohnungsentwicklung veröffentlicht und kommentiert hat³⁴ und der in seinen eigenen Studien bereits 1894 einen Vergleich der wichtigsten europäischen Hauptstädte gewagt hat.³⁵ Bertillons Vorbild hat jedoch in Frankreich bis zum Ersten Weltkrieg noch kaum Schule in den Städten gemacht. Allerdings griff die *Statistique générale de la France* seit der Volkszählung von 1901 die Wohnungsfrage auf und erweiterte das zunächst schmale Kategorienraster 1911 sogar hin zu einer Art Spezialerhebung der Familien- und Wohnverhältnisse³⁶, doch insgesamt bleiben trotz allem die Ergebnisse blaß und die an Verwaltungseinheiten orientierte Publikationsart eher unfruchtbar. Vergleichbar bereits der zeitgenössischen Erfassung hat sich auch die Forschung nicht zuletzt aus Quellenründen ganz überwiegend auf die Entwicklung von Paris gestützt, so daß man in vielen französischen Publikationen den Begriff Frankreich im Titel zwingender durch Paris ersetzen könnte. Forschungen zur langfristigen Veränderung der französischen Wohnverhältnisse oder gar der Entwicklung von Zeitreihen bleiben daher in den meisten Fällen auf das »Pariser Beispiel« beschränkt.³⁷

Dies gilt in besonderer Weise von zwei grundlegenden Teilkomplexen der historischen Wohnungsversorgung, den Aspekten Mieten und Lebensstandard sowie der Rolle des Wohnungsmarktes. Bereits die offizielle Statistik des 19. Jahrhunderts hat sich aus sozialpolitischen Hintergründen heraus um die Sammlung von Miet-, Preis- und Lohnreihen bemüht, die bis heute Grundlage weiterführender Analysen geblieben sind.³⁸ Neben der für unseren Zeitraum grundlegenden Studie von Marnata³⁹ ist auch auf den interessanten Versuch von Le Roy

33 Vgl. *Evolution des conditions de logement en France depuis cent ans*, Paris o.J. Sonderdruck aus *Etudes et conjoncture*, No 10–11, oct.-nov. 1957, 12ème année, S. 983–1376; *Les conditions de logement en France depuis cent ans*, in: *Notes et études documentaires*, 3 Janvier 1959, No. 2.495.

34 Vgl. vor allem Jacques BERTILLON, *Des logements surpeuplés à Paris en 1896*, in: *Revue d'hygiène et de police sanitaire*, XXI(1899), S. 588–603; DERS., *Les conditions de logement en France et notamment dans les villes et de la nécessité de réserver des logements à bon marché aux familles nombreuses*, in: *Revue d'hygiène et de police sanitaire*, XXX(1908), S. 377–399; DERS., *Statistique des logements de Paris*, in: *Recueil de statistique municipale de la ville de Paris*, 1912, S. 189–245.

35 Vgl. Jacques Bertillon, *Essai de statistique comparée du surpeuplement des habitations à Paris et dans les grandes capitales européennes*, Paris 1894.

36 Vgl. Ministère du travail et de la prévoyance sociale. Direction du travail. Service du recensement. *Résultats statistiques du recensement général de la population effectué le 24 mars 1901*, tome V, Paris 1907; Ministère du travail et de la prévoyance sociale. *Statistique générale de la France. Statistique des familles et des habitations en 1911*, Paris 1918.

37 Die eingangs genannten Gesamtdarstellungen zur Urbanisierungsgeschichte bemühen sich zwar, diese Paris-zentrierte Geschichtsauffassung zu vermeiden, doch setzt ihnen die Forschungslage hier immer wieder Grenzen. Leider nur auf der Bevölkerungsentwicklung fußt Georges DUPEUX, *Atlas historique de l'urbanisation de la France (1811–1975)*, réalisations Jocelyne Laurent, Paris 1981.

38 Vgl. Ministère du travail et de la prévoyance sociale. *Statistique générale de la France: Salaire et coût de l'existence à divers époques, jusqu'en 1910*, Paris 1911.

39 Vgl. Françoise MARNATA, *Les loyers des bourgeois de Paris 1860–1958*, Paris 1961.

Ladurie und Couperie⁴⁰ zu verweisen, die Pariser Mieten bis ins Mittelalter zurückzuführen. Die Frage der Rolle der Wohnungskosten im städtischen Haushaltsbudget, ein eher sprödes und in Deutschland bis heute von vielen falschen Thesen umranktes Thema, ist auch in Frankreich relativ spät und zunächst von privaten Reformkreisen aufgegriffen worden, die ähnlich wie in Deutschland eigenständige begrenzte Erhebungen durchführten,⁴¹ bevor die amtliche Statistik sich des Themas annahm. Wesentliche Anstöße hat die französische Lebensstandardforschung dann den Arbeiten Maurice Halbwachs' verdankt, der neben seiner bekannteren Studie von 1909⁴² auch ein Werk über die 'Hierarchie der Bedürfnisse in den zeitgenössischen Industriegesellschaften'⁴³ verfaßt hat, dessen Schlußfolgerungen nicht zuletzt auf einer Auswertung der Erhebung von Haushaltsrechnungen im Deutschen Reich von 1907 basierten. In jüngerer Zeit hat Jeanne Singer-Kérel⁴⁴ die greifbaren Daten der Pariser Lebensstandardentwicklung einer kritischen Sammlung unterzogen.

Die Funktionsmechanismen der liberalen Wohnungswirtschaft und die Rolle des Wohnungsmarktes für die Wohnungsversorgung sind auch in Frankreich – erneut vergleichbar den in Deutschland gemachten Beobachtungen – in der zeitgenössischen Diskussion zwar immer als gegeben mitgedacht worden, jedoch kaum einmal einer kritischen Beobachtung unterzogen worden. Dabei ist hier weniger an den Konflikt Mieter-Hausbesitzer gedacht, der nur in bestimmten kritischen Situationen quellenmäßig registrierbar aufflammte,⁴⁵ sondern vor allem an die Beeinflussung der großstädtischen Wohnungsversorgung durch die konjunkturellen Zyklen des Wohnungsmarktes als Folge des Zusammenspiels von demographischen Faktoren und Nachfrageentscheidungen, von Finanzierungsmechanismen und Investitionsverhalten. Die Zeitgenossen haben die den konjunkturellen Wellen anhaftenden Regelmäßigkeiten noch nicht erkannt und somit auch keine prognostizierenden Steuerungsmöglichkeiten entwickeln können, so daß gerade die Wechselbäder einander ablösender Über- und Unterproduktionskrisen für den schlechten Ruf der kapitalistischen Vorkriegswohnungswirtschaft gesorgt haben. Die Analyse des historischen Wohnungsmarktes hat im Gefolge der Konjunkturforschung daher erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts Fortschritte gemacht, für die die Arbeiten von Flaus, Grebler oder Grison⁴⁶ genannt seien. In jüngster Zeit ist jetzt neben dem Buch von Lescure und einem Aufsatz von Jacquemet⁴⁷ vor allem auf die umfassende Geschichte der

40 Vgl. E. LE ROY LADURIE, P. COUPERIE, *Le mouvement des loyers parisiens de la fin du Moyen Age au XVIII^e siècle*, in: *Annales, E.S.C.*, 25(1970), S. 1002–1023.

41 Vgl. beispielsweise (Octave) DU MESNIL et MANGENOT, *Enquête sur les logements, professions, salaires et budgets (Loyers inférieurs à 400 francs) avec une lettre de Jules Siegfried*, Paris 1899; *Une enquête sur le logement des familles nombreuses à Paris*, Paris 1912.

42 Vgl. Maurice HALBWACHS, *Les expropriations et les prix des terrains à Paris (1860–1900)*, Paris 1909.

43 Vgl. Maurice HALBWACHS, *La classe ouvrière et les niveaux de vie. Recherches sur la hiérarchie des besoins dans les sociétés industrielles contemporaines*, Paris 1913.

44 Vgl. Jeanne SINGER-KÉREL, *Le coût de la vie à Paris de 1840 à 1954*, Paris 1961.

45 Einer der raren Aufsätze zu diesem Thema bei Susanna MAGRI, *Le mouvement des locataires à Paris et dans la banlieue, 1919–1925*, in: *Le Mouvement Social*, No. 137, Oct.-Déc. 1986, S. 55–76.

46 Vgl. Lucien FLAUS, *Les fluctuations de la construction d'habitations urbaines*, in: *Journal de la société de statistique de Paris*, Nos 3–4, 1949, S. 185–221; Leo GREBLER, *La construction d'habitations, les fluctuations du cycle économique et l'intervention des pouvoirs publics*, in: *Revue internationale du travail*, vol. XXXIII, Nr. 3, März 1936, S. 357–379 und Nr. 4, April 1936, S. 499–511; Claude GRISON, *L'évolution du marché du logement dans l'agglomération parisienne du milieu du XIX^e siècle à nos jours*, thèse Paris 1956.

47 Vgl. Michel LESCURE, *Les banques, l'état et le marché immobilier en France à l'époque contemporaine 1820–1940*, Paris 1982; Gérard JACQUEMET, *Spéculation et spéculateurs dans l'immobilier parisien à la fin du XIX^e siècle*, in: *Cahiers d'histoire*, 1976, No.3, S. 273–306.

Wohnung als Wirtschaftsobjekt von Christian Topalov zu verweisen⁴⁸, die einen wesentlichen Fortschritt in der ökonomischen Aufarbeitung der Wohnungsfrage gebracht hat. Doch brechen derartige Studien in aller Regel dort ab, wo die Umsetzung wirtschaftlicher Phänomene in den gebauten Lebensalltag ansteht, so daß noch immer viele Fragen der alltäglichen Wohnungsversorgung einer Klärung bedürfen.

3. Der soziale und räumliche Wandel des Wohnens in der Urbanisierung: Paris im Stadtviertelvergleich

Ein auf Stadtteil-, bzw. Quartierebene anzusiedelnder, innerstädtisch differenzierender Untersuchungsrahmen ist keineswegs – wie uns die moderne Stadtsoziologie suggerieren könnte – grundsätzlich neu zur Analyse sozialer und räumlicher Phänomene der städtischen Gesellschaft. In Frankreich – auf die vergleichbare zeitgenössische deutsche Forschung kann in diesem Zusammenhang nicht eingegangen werden – sind die Anfänge sozialräumlicher Stadtanalysen von Paris ausgegangen und auf Paris konzentriert geblieben⁴⁹ und standen wesentlich unter dem Einfluß der Bemühungen Jacques Bertillons, Statistik und »Sozialwissenschaften« zu verbinden. Die ersten Darstellungen innerstädtischer Gegebenheiten und Strukturen haben noch primär stadtgeographischen Ansprüchen genügen wollen, so etwa der besonders spektakulären Dokumentation des Ausbaus des Verkehrswesens⁵⁰. Unter Bertillons Einfluß kam es dann jedoch schon bald zu dem Versuch, soziale und hygienische Aspekte der Stadtentwicklung mitzuerfassen, so in den berühmten Kartogrammen und Diagrammen der Pariser Bevölkerung aus Anlaß der Weltausstellung von 1889⁵¹.

Bertillon selbst hat in den Folgejahren dann vereinzelte Versuche unternommen, in die innerstädtischen Ungleichheiten und Interdependenzen von Wohnquartieren, sozialer Schichtung und Wohnbedingungen, Mobilität oder Gesundheitsverhältnissen über eine reine Dokumentation hinaus auch analytisch einzudringen. Nach Ansätzen in seinem Essai von 1894⁵² ist hier vor allem an die große Studie zur Pariser Weltausstellung von 1900 zu denken⁵³, die für mehrere europäische Hauptstädte Zusammenhänge zwischen dem Grad des Wohlstandes und dem generativen Verhalten sowie dem Auftreten von Krankheiten konstatierte. Die methodische Grundlage seiner Überlegungen bildete die Kontrastierung unterschiedlicher innerstäd-

48 Vgl. Christian TOPALOV, *Le logement en France. Histoire d'une marchandise impossible*, Paris 1987; zu einem Teilaspekt vgl. auch Jean-Pierre ALLINNE, *Banquiers et bâtisseurs, un siècle de Crédit Foncier, 1852–1940*, Paris 1984.

49 Vgl. zusammenfassend jetzt Bernard ROULEAU, *Villages et faubourgs de l'ancien Paris. Histoire d'un espace urbain*, Paris 1985. Vgl. auch mit zahlreichen historischen Rückgriffen *Atlas de Paris et de la région parisienne*, établi sous la direction de Jacqueline BEAUJEU-GARNIER et Jean BASTIÉ, Paris 1967; ein Überblick der Pariser Entwicklung seit dem späten 19. Jahrhundert unter Betonung der Aspekte Bevölkerungswachstum, Mobilität, Wohnen bei Jean Paul BRUNET, *Constitution d'un espace urbain: Paris et sa banlieue de la fin du XIX^e siècle à 1940*, in: *Annales ESC*, mai-juin 1985, n° 3, S. 641–659.

50 Vgl. Ministère des travaux publics, *Album de statistique graphique*, erschienen Paris 1879 bis 1897.

51 Vgl. Préfecture du département de la Seine. Secrétariat général – Service de statistique municipale (Dr. Jacques BERTILLON, chef des travaux de la Statistique municipale), *Atlas de statistique graphique de la ville de Paris*, I, 1888–II, 1889, Paris 1889–1891; Préfecture du département de la Seine. Secrétariat général. Service de la statistique municipale (Dr. Jacques BERTILLON, chef des travaux de la statistique): *Cartogrammes et diagrammes relatifs à la population parisienne et à la fréquence des principales maladies à Paris pendant la période 1865–1887*, envoyés à l'Exposition Universelle de 1889 par le Service de Statistique Municipale de la ville de Paris, Paris 1889.

52 Vgl. Jacques BERTILLON, *Essai de statistique comparée du surpeuplement des habitations à Paris et dans les grandes capitales européennes*, Paris 1894.

53 Vgl. Jacques BERTILLON, *Mouvements de population et causes de décès selon le degré d'aisance à Paris*, Berlin, Vienne, in: X. Congrès international d'Hygiène et Démographie à Paris en 1900, *Compte Rendu*, Paris (1902), S. 961–970.

tischer Quartiere. Die aus solchen Studien sich in aller Regel ergebende Forderung nach unmittelbar greifenden sozialpolitischen Reformen hat ihnen jedoch noch lange mehr Widerstand als Zustimmung eingetragen, so daß sie nur zögernd wissenschaftliche Nachfolge fanden.⁵⁴ Hinzu trat allerdings, daß die methodischen Probleme »multivariater« Stadtanalysen noch lange keine zufriedenstellende Lösung finden sollten. Noch am sichersten fühlte man sich lange auf dem Gebiet der Krankheits- und Sterblichkeitsforschung, so daß hier noch die meisten einschlägigen Forschungen überliefert sind, verwiesen sei etwa auf die Arbeit des Leiters des Pariser »casier sanitaire des maisons« Juillerat in Zusammenarbeit mit Fillassier über die Zusammenhänge von Wohnen und Kindersterblichkeit in verschiedenen Pariser Quartieren.⁵⁵

Studien, die auf einem quantitativen methodischen Geflecht aufbauen, sind bis in die jüngste Zeit selten geblieben. Welche Ergebnisse hierbei zu erzielen sind, hat für Paris Adeline Daumard gezeigt, deren bekannte Arbeiten über das Pariser und das französische Bürgertum ihre Wurzeln in einer Untersuchung der Pariser Hausbesitzer haben⁵⁶, in der sie umfassende Quellenkenntnis demonstriert und neue Auswertungswege für lange vernachlässigte Quellenbestände einschlägt. Ähnliches ließe sich in ihrem Bezugfeld für die bereits zitierte quellen-sättigte Darstellung Bellevilles durch Jacquemet sagen, deren Bearbeitung für die Publikation, erforderlich durch den frühen Tod des Autors, nicht zufällig durch Daumard geschah.

Daumard wie Jacquemet ziehen – wenngleich nicht an zentraler Stelle – eine Quellengruppe heran, die für die Pariser Sozial- und Wirtschaftsgeschichte bislang wenig beachtet worden, aber für eine sozialräumliche und innerstädtisch differenzierende, an den sozialen Phänomenen des Wohnbereichs interessierten Untersuchungsansatz ungemein wertvoll ist. Es handelt sich um die »Livres fonciers« der Stadt Paris,⁵⁷ deren mangelhafte Erschließung und Auswertung sicher nicht nur mit ihrer schlechten Überlieferung zusammenhängt, sondern ursprünglich wohl aus ihrer Herkunft, aus der Erhebung der direkten Steuern. Eigentlich im Zusammenhang des Katasters zur Erfassung der benötigten Unterlagen für die periodische Neueinstufung zur Gebäudesteuer konzipiert, bilden ihre bis zum 1. Weltkrieg für Paris aus den Jahren 1889, 1900 und 1911 vorhandenen Ergebnisse heute eine unersetzliche Quelle für die städtische Geschichte. Verzeichnet sind neben Bevölkerung und Fläche und im engeren Sinne steuerbezogenen Daten auch Haus- und Wohnungszahlen, Mietpreise und Mietstaffeln, Angaben über leerstehende Wohnungen und zunehmend auch über die Entwicklung der städtischen hygienischen Infrastruktur, von innerstädtischen Freiräumen und vieles mehr. Räumlich sind die Livres Fonciers über die Arrondissements bis auf Quartierebene hinunter aufgegliedert, was ihnen allein schon eine quellenmäßig hervorgehobene Bedeutung verleiht. Hinzu tritt die Möglichkeit des Zeitvergleichs in einer entscheidenden Phase der Stadtentwicklung. In Kombination mit den räumlich differenzierenden, aber verstreut publizierten

54 Wesentlich unproblematischer war natürlich die weitverbreitete Vorliebe für die graphische Ausbreitung deskriptiver Statistiken, vgl. z. B. Ministère du travail et de la prévoyance sociale. Direction du travail. Service du recensement. Album graphique de la statistique de la France. Résultats statistiques du recensement de 1901. Mouvement de la population, Paris 1907.

55 Vgl. Paul Juillerat, Alfred Fillassier, La mortalité infantile dans les différents quartiers de Paris et le logement, in: La revue philanthropique, XXXVII (1916), S. 321–328.

56 Vgl. Adeline DAUMARD, Maison de Paris et propriétaires parisiens au XIX^e siècle, 1809–1880, Paris 1965; DIES., La bourgeoisie parisienne de 1815–1848, Paris 1963; DIES., Les bourgeois de Paris au XIX^e siècle, Paris 1970; DIES., Les bourgeois et la bourgeoisie en France depuis 1815, Paris 1987.

57 Vgl. Préfecture du département de la Seine. Direction des finances. Commission des contributions directes de Paris. Les propriétés bâties de la ville de Paris en 1889 et en 1890, Paris 1890; Préfecture du département de la Seine. Direction municipale des travaux du cadastre de Paris. Commission des contributions directes. Le livre foncier de Paris, première partie, Paris 1900, deuxième partie, Paris 1902; Préfecture du département de la Seine. Direction municipale des travaux du cadastre de Paris. Commissions des contributions directes. Ville de Paris. Le livre foncier de 1911, Paris 1911.

Ergebnissen der städtischen Statistik (Bertillon, *Annuaire statistique de la Ville de Paris* u. a.) können sie die Grundlage vielfältiger weiterer Forschungen bilden.

Ansätze zu einer wohnbezogenen Auswertung des *Livres Fonciers* finden wir bereits bei den Zeitgenossen, so bei Simon⁵⁸, der es jedoch bei einer einfachen Wiedergabe der Zahlen beläßt. Ihre umfassendste Berücksichtigung haben sie bei Meuriot gefunden, der sich bereits um die Erfassungen zeitlicher Entwicklungen bemüht hat, jedoch den steuerlichen Aspekt in den Vordergrund stellt.⁵⁹ An Meuriot anknüpfend hat Annie Riou 1973⁶⁰ aus den *Livres Fonciers* die Grundlage für die exemplarische Auswahl zweier Quartiere für ihre Untersuchung entwickelt und damit eine der Möglichkeiten ihrer heutigen Auswertung vorgeführt.

III.

Die wohnungsgeschichtliche Forschung hat in Frankreich in den letzten Jahren fruchtbare neue Anstöße erhalten und weiterführende Ergebnisse vorlegen können, sei es in Anknüpfung an ältere Vorarbeiten, sei es in der Entwicklung methodischer und theoretischer Neuansätze etwa einer systematischen Quantifizierung wohnungswirtschaftlicher Phänomene oder der Situierung des Wohnens in einen sozialgeschichtlichen Kontext lebensweltlicher Erfahrungen. Dieser Forschungsprozeß hat sich indes erst in wenigen Fällen in übergreifenden Gesamtdarstellungen niedergeschlagen. Möglicherweise ist dies ein wesentlicher Grund dafür, daß die Rezeptionssituation der französischen Forschung in Deutschland im Vergleich etwa zur angelsächsischen bislang unbefriedigend ausfällt. Wichtige Impulse sind allerdings von der laufenden Herausgabe der umfangreichen Bände der »*Histoire de la vie privée*« in deutscher Übersetzung zu erwarten⁶¹; damit werden in Kürze auch die einleitend genannten grundlegenden Darstellungen von Perrot, Guerrand u. a. leicht greifbar vorliegen, doch ist dieses Publikationsvorhaben bislang noch nicht bis zu den das 19. und 20. Jahrhundert behandelnden Bänden fortgeschritten.

Aber auch der Beitrag der deutschsprachigen Forschung zur französischen Wohnungsgeschichte bzw. bescheidener zur Vermittlung deutsch-französischer Forschung ist bislang marginal geblieben. Unter den Neuerscheinungen der letzten Jahre findet sich noch am ehesten in Johannes Willms an ein breiteres Publikum gewandter Geschichte von Paris zwischen Revolution und Erstem Weltkrieg⁶² eine recht eingehende Behandlung der städtebaulichen und wohnbezogenen Entwicklung, die sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte neben Politik, Kunst und gesellschaftlichem Leben angemessen berücksichtigt. Willms Interesse gilt innerhalb seines Syntheseentwurfs vornehmlich der Transformation unter Haussmann. Die vermutlich intensivste Rezeption eines an Paris exemplifizierten Versuchs einer gesellschaftlichen Deutung der Wohnsphäre kann hingegen eine nun schon etwa zwei Jahrzehnte vorliegende Studie beanspruchen, die zwar thematisch neben der jüngeren wohnungsgeschichtlichen Forschung heute etwas abseitig steht, doch als konzeptioneller Anstoß ihre Wirkung erst entfaltet. Es handelt sich um einen Teil von Norbert Elias Studien zur »höfischen Gesellschaft«⁶³, worin er Wohnweisen als Zugang zum Verständnis gesellschaftlicher Beziehungen interpretiert. Elias' Objekt sind die Wohnsitze des höfischen

58 Vgl. P. SIMON, *Statistique de l'habitation à Paris. Les locaux d'habitation divisés par quartiers et par catégories de loyer*, Paris 1891.

59 Vgl. Paul MEURIOT, *Le livre foncier de Paris 1911, Etude démographique et économique*, Paris/Nancy 1913; ebenfalls abgedruckt in: *Journal de la société de statistique de Paris*, 54(1913), S. 364–407.

60 Vgl. Annie RIOU, *Deux quartier parisiens de la »Belle Epoque«*, Paris 1973.

61 Vgl. Philippe ARIÈS, George Duby (Hg.), *Geschichte des privaten Lebens*, 5 Bde, erschienen sind Bd. 1, *Vom Römischen Imperium zum Byzantinischen Reich*, hg. von Paul VEYNE, Frankfurt a. M. 1989, Bd. 2, *Vom Feudalzeitalter zur Renaissance*, hg. von George DUBY, Frankfurt a. M. 1990.

62 Vgl. Johannes WILLMS, *Paris, Hauptstadt Europas 1789–1914*, München 1988.

63 Vgl. Norbert ELIAS, *Wohnstrukturen als Anzeiger gesellschaftlicher Strukturen*, in: DERS., *Die höfische Gesellschaft*, Neuwied/Berlin 1969, S. 68–101.

Adels im Paris des 18. Jahrhunderts. Aus der komplementären Betrachtung von baulichen Strukturen und zeitgenössischem Verständnis von »Haus«, Ehe und Familie entwickelt er eine Sicht gesellschaftlicher Strukturen, in der »Wohnen« und »Haus« nicht primär als Ergebnis wirtschaftlicher Faktoren, sondern als Ausdruck von Rang und Stand, als Moment »sozialer Selbstbehauptung« gedeutet werden. Die ausschließliche Betrachtung einer kleinen Oberschicht behindert vermutlich bis heute eine breitere Rezeption seiner Überlegungen in der wohnungsgeschichtlichen Forschung, der sich hier jedoch ein Anstoß bietet, die bisher vorherrschende, einseitig lebensstandardorientierte Perspektive zu überwinden. Wohnen könnte an Elias anknüpfend als sozialer Raum gedeutet werden, der eine transitorische Zone darstellt, in der gleichsam wie bei einem Stellvertreterzenario Darstellung und Konfliktaustragung von Basiswerten einer Gesellschaft stattfindet. Zu denken wäre hier in erster Linie an das Verständnis von Familie und die Rolle des Eigentums.

An letzteres knüpft der jüngste deutsche Beitrag zur französischen Wohnungsgeschichte von Günter Sowa an, der m. W. den ersten Überblick über ein Jahrhundert Pariser Wohnungsfrage vorlegt⁶⁴. Sowas Ausgangspunkt bildet der Übergang zu einer privatrechtlich definierten, »bürgerlichen« Eigentumsordnung. Er entwickelt hieraus zwei komplementäre Fragestellungen: einmal die Suche nach dem speziellen Charakter der städtischen Haus- und Grundbesitzermentalität unter liberalwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, der überwiegend als Hauptursache für das politische Scheitern vieler Wohnungsreformansätze angesehen wird. Zum anderen betrachtet Sowa dieses Scheitern aus Sicht der bislang noch kaum angemessen thematisierten Passivität der Pariser »classes populaires« gegenüber Wohnungsnot und Wohnungsreformpolitik, einer Bevölkerung, die im Wohnstandard die längste Zeit über nur ein Mittel eines bei Sowa vor allem aus der Quartierbindung erklärten sozialen Zwecks erblickt: »Die Akzeptanz niedrigen Wohnkomforts erscheint im Berichtszeitraum – zusammen mit der starken Bindung an den Mikrokosmos Wohnviertel – als Topos im Lebensstil der Pariser mit bescheidenem Einkommen... Es deutet vieles darauf hin, daß wir es hier mit einem, wie M. Halbwachs meint, aktiven Anpassungsprozeß zu tun haben, in dessen Verlauf Freizeit, Kleidung, Konsumgüter und das engere Wohnumfeld kompensatorische Funktionen erfüllten«⁶⁵. Obwohl keine grundlegenden Reformen der Verhältnisse von Grund und Boden und der gesellschaftlichen Praxis der Vermietung durchgeführt wurden, sei in Verbindung mit einer sich verstärkenden familienpolitischen Einbindung des Wohnbereichs eine »weiche« Integration der Unterschichten möglich geworden. Auch wenn Sowa zuweilen zu einer Überakzentuierung von Elendszügen ohne Repräsentativitätsnachweis neigt und seine wohnungswirtschaftlichen Ausführungen in manchem nicht unbestritten bleiben werden, bietet seine Arbeit doch einen wesentlichen Fortschritt in unserer Kenntnis der Wohnungsfrage einer der großen europäischen Metropolen.

Die Pariser Wohnverhältnisse des 19. und 20. Jahrhunderts gelten im internationalen Vergleich als besonders schlecht. An vergleichenden Forschungen, die etwa an die Erhebungen des Board of Trade hätten anknüpfen können, fehlt es jedoch fast gänzlich. Dies war der Anstoß für ein 1989 anlaufendes Programm der Straßburger European Science Foundation, das unter dem Thema »Housing Strategies in Europe, 1880–1930« Teilnehmer aus einem Dutzend europäischer Länder zu mehreren interdisziplinären Konferenzen zusammenführte. Die Ergebnisse dieser Kolloquien, zu der von französischer Seite Michel Lescure und von deutscher Seite Hans J. Teuteberg und der Verfasser beitrugen⁶⁶, lassen darauf hoffen, daß solch komparative Projekte unser Verständnis des Wohnens des Menschen im Zeitalter der modernen Urbanisierung mehr als geschehen in das Zentrum zukünftiger Forschung rücken können.

64 Vgl. Günter SOWA, Die Wohnungsfrage in Paris 1853–1959, erscheint voraussichtlich 1991.

65 Ebenda.

66 Vgl. Die Beiträge erscheinen in: Colin G. POOLEY (Hg.), Housing strategies in Europe, 1880–1930, voraussichtlich 1991.